Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 21 [i.e. 23] (1847)

Heft: 8

Rubrik: Chronik des Heumonats [Schluss]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auch auf ihn gewann der geistreiche Alex. Schweizer alsobald einen überwiegenden Einfluß; neben ihm der entschiedene Hitzig. Während sieben Semestern blieben diese beiden Männer seine Hauptlehrer. Später wurde ihm gewährt, auch die Universität Tübingen noch beziehen zu dürfen, wohin der Ruf eines Baur, Vischer u. s. w. ihn mächtig lockte. Hier blieb er vom Frühling 1843 bis zum Frühling 1844, worauf er den 4. Heumonat 1844 in St. Gallen geprüft und ordinirt wurde. Nachdem er sodann einige Zeit in verschiedenen Gemeinden des Toggenburg's vicarirt hatte, bekleidete er seit dem 13. Weinmonat 1844 die Pfarrstelle in Peterzell, die er nunmehr mit einem Wirkungskreise in Außerrohden vertauschen will.

Chronik des Heumonats.

(Schluß.)

Wir haben in frühern Jahrgängen das **eidgenössische Freischießen** erwähnt, weil es bei der allgemeinen und großen Theilnahme des appenzellischen Volkes wirklich jedes Mal eine Stelle in unserer Monats-Chronik verdient. Dieses Mal ist das desto mehr der Fall, da es nahe daran war, daß der Schützenverein sich in Außerrohden versammle. Herisau hatte denselben eingeladen; das Loos entschied aber für Glarus, das schon früher und nun wieder ebenfalls eine Einladung an den Verein gerichtet hatte.

Die Festwoche fiel auf den 18—25. Heumonat. Unsere Appenzeller hielten, wie gewöhnlich, am Donnerstag ihren Einzug. Herr Hauptmann Suter von Bühler führte sie an. Seine kräftige, warme Rede ist gedruckt [3]) und wurde mit ausgezeichnetem Beifall aufgenommen. Nachdem H. Pfarrer Streiff, der sehr beliebte Volksredner, unsere Landsleute be-

---

[3]) Fest- und Schützen-Zeitung u. s. w. Verlag der Schmid'schen Buchdruckerei. N. 8., S. 118 und 119.

willkommt hatte, vereinigten sich diese nach ihrer bisherigen Weise wieder zu einem Chor, dessen Text ebenfalls gedruckt ist.[4])

Die Zahl der appenzeller Schützen wird in der glarner Zeitung auf 160, die Gesammtzahl aller Schützen auf 1818 angegeben. Neben diesen Zahlen nimmt sich das Verhältniß der appenzeller Gewinnste nicht übel aus, indem von der Totalsumme, die in 53,442 Schweizerfranken bestand, ungefähr der neunte Theil nach Außerrohden kam. Die beträchtlichsten außerrohdischen Gewinnste waren folgende:

Joh. Konrad Walser, Büchsenschmied in Trogen, gewann eine Chatoulle mit türkischen, ägyptischen, griechischen und indischen Gold- und Silbermünzen, bescheiden zu 440 Fr. gewerthet, welche einige Schweizer aus der Levante als Prämie eingesandt hatten, und eine zu 60 Fr. gewerthete Decimalwage, zusammen 500 Fr.;

Johannes Stricker, Sattler in Herisau, einen zu 218 Fr. gewertheten Stutzer nebst 13 goldenen Napoleons, zusammen 400 Fr.;

Johannes Sturzenegger, Weber, in Reute, eine Brieftasche mit 20 Banknoten zu 10 fl., 300 Fr.;

Johann Jakob Bänziger in Wald, an verschiedenen Gewinnsten und Prämien 539 Fr.[5])

Dieser letztere behauptete übrigens auch bei diesem Anlasse die Ehre, der beste eidgenössische Schütze zu sein. Zwar verzichtete er auf die unverhältnißmäßig kostspielige Auszeichnung, die meisten Numern in der Kehrscheibe zu schießen, da er sich in Basel hierüber ausgewiesen hatte; ohne Anstrengung und übermäßige Opfer gewann er aber die zweitgrößte Zahl.

Das eidgenössische Freischießen dieses Jahres hat dadurch eine besondere Bedeutung gewonnen, daß durch dasselbe ein neues und sehr wichtiges Kriegsmittel in weitern Kreisen bekannt geworden ist. Wir meinen die sogenannte Spitzkugel, deren sich besonders der glückliche Schütze H. Sandoz

---

[4]) Daselbst S. 126 und besonders.

[5]) Gewinnstliste vom eidgenössischen Freischießen in Glarus 1847. Glarus, gedruckt bei C. Jenni. 4.

aus Locle bediente. Dieses neue Geschoß soll die bisherige Kugel durch eine runde Platte, auf der sich ein Kegel erhebt, ersetzen, und wird uns als eine americanische Erfindung bezeichnet. Daß es ungefähr drei Mal weniger Metall braucht, als die Kugel, also wohlfeiler ist und den Schützen mit einer kleinern Last beschwert, gehört zu den bloß untergeordneten Vorzügen desselben. Wichtiger ist, daß es viel weiter geht, viel sicherer trifft und daß namentlich der Wind auf dasselbe fast gar keinen Einfluß hat. Dadurch, daß die runde Platte ganz auf dem Pulver aufliegt, erhält dieses mehr Gewalt, sie fortzutreiben, und die Spitze des Kegels durchschneidet die Luft schneller und kräftiger, als die Kugel. Aus den Versuchen unserer eigenen Schützen geht hervor, daß das neue Geschoß in einer Entfernung von mehr als 2000′ noch oft das Schwarze der Scheibe trifft, und daß es da, wo die Kugel längst ermattet wäre, noch durch dickes Holz treibt. Die neue Erfindung muß also den Krieg viel mörderischer, und folglich, wie wir hoffen, auch seltener machen.

Litteratur.

Histoire de la Confédération Suisse, par *Jean de Muller*, *Robert Gloutz-Blotheim et J. J. Hottinger*; traduite de l'Allemand avec des notes nouvelles et continuée jusqu'à nos jours par M. M. Charles *Monnard* et Louis *Vulliemin*. Tome quinzième. Charles Monnard. Paris et Génève etc. 1846. 660 S. 8. (Jahrgang 1844. S. 162.)

So rückt denn dieses verdienstvolle Werk, das vollständigste, das wir über unsere vaterländische Geschichte besitzen, zu Ende. Der vorliegende Band geht bis zu den Vorzeichen der Revolution. Für unser Land sind das 2. und das 7. Capitel des 14. Buches besonders wichtig. Jenes ist dem industriellen Leben in der Schweiz gewidmet und sagt unter Anderm Folgendes.

„Verbote waren damals das große Hülfsmittel gegen die Einfuhr fremder Waaren und die Ausfuhr der Urstoffe. In Zeiten des Mangels bekämpften die Staten eines Bruderbundes einander durch solche Maß-